

Anzeiger-Blatt

Erscheint: Mittwochs und Samstags und kostet monatlich 30 Pfennige frei ins Haus gebracht.
Abgeh. monatliche.

für die Stadt Hofheim a. Taunus

Druck und Verlag von R. Messerschmidt, Hofheim am Taunus.
Expedition: Neuer Weg 6.

Preis für Inserate die 5gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
für den Inhalt verantwortlich:
R. Messerschmidt.

Anzeiger für die Gemeinden Kriftel, Marxheim u. Lorschbach.

Nr. 57

Samstag, den 17. Juli 1915

4. Jahrg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

Die Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung zu Berlin bedarf zur Befriedigung der Anforderungen der Heeresverwaltung dringend weiterer Mengen Hafer.

Ich richte daher an die Besitzer von Hafer die Bitte, Mengen, welche sie erspart haben oder deren sie zur Fütterung ihrer Pferde nicht mehr bedürfen, im Interesse der Landesverteidigung zur Verfügung zu stellen.

Es wird jedes, auch das kleinste Quantum abgenommen. Gezahlt wird der gesetzliche Höchstpreis von 13.65 Mk. für den Zentner.

Haferbesitzer, welche bereit sind, Hafer abzugeben, wollen eine entsprechende Mitteilung baldmöglichst mündlich oder schriftlich an den Bürgermeister ihres Wohnortes machen.

Hofheim a. T., den 12. Juli 1915.
Der Landrat: Klauer.
S. 8687.

Wird veröffentlicht.

Hofheim a. T., den 15. Juli 1915.
Der Bürgermeister: Heß.

Bekanntmachung

Die nach Ausbruch des Krieges von allen Seiten in wahrhaft vaterländischer Gesinnung eingeleiteten Bestrebungen, das im Umlauf befindliche Gold nach Möglichkeit der Reichsbank zuzuführen, haben bisher einen ganz bedeutenden Erfolg gezeigt.

Trotzdem befindet sich noch ein erheblicher Betrag gemünztem Golde, der auf Hunderte von Millionen Mark geschätzt wird, im Verkehr.

Diese noch im Besitze des Volks befindliche reiche Goldreserve der Reichsbank zuzuführen, muß dauernd das Bestreben einsichtsvoller Kreise und Personen sein.

Nur dann kann sie dem allgemeinen Wohle dienlich gemacht werden, wenn die Leistungsfähigkeit der Reichsbank, die dem Reiche die zur Kriegsführung erforderlichen Mittel zur Verfügung zu stellen hat und den Kreditbedarf der erwerbstätigen Bevölkerung in weitestem Umfange befriedigen muß, auf den höchstmöglichen Stand gebracht wird.

Jeder, der in diesen schweren Kriegsjahren Gold zurückhält, schwächt daher die Stärke des Reichs und veründigt sich unbedenktlich an den Interessen der Allgemeinheit.

Er schädigt sich aber auch selbst, indem er Geld, das bei den Sparkassen u. a. verzinst wird, ertraglos liegen läßt.

Von der Ueberzeugung geleitet, daß gerade in den Krisen unserer ländlichen Bevölkerung, die erfahrungsgemäß gern bares Geld aufspeichert, Gold noch in größeren oder kleineren Beträgen zurückgehalten wird, wenden wir uns an Sie in der Annahme, daß Ihr amtlicher und persönlicher Einfluß entscheidend sein wird, zurückgehaltene Goldmünzen ihrer nationalen Bestimmung wieder zuzuführen.

Wir machen zugleich darauf aufmerksam, daß alle Postämter angewiesen sind, angebotene Goldmünzen umzutauschen und an die Reichsbank abzuführen. Sollten Sie aber Wert darauf legen, das Gold uns unmittelbar einsenden zu wollen, sind wir gern erböht, das vorausgelegte Porto Ihnen zu erstatten.

Die Reichsbankhauptstelle zu Frankfurt a. M.

Wird veröffentlicht.

Um die Goldsammlung Jedermann zu erleichtern ist die hiesige Stadtkasse gerne bereit, die Goldmünzen umzutauschen.
Hofheim a. T., den 15. Juli 1915.

Der Bürgermeister: Heß.

Bekanntmachung

Aufruf

an die Pensionäre und Rentenempfänger zur Teilnahme an der nationalen Arbeit.

Das Vaterland bedarf jetzt aller Kräfte, auch der sonst nicht mehr voll erwerbs- und arbeitsfähigen Männer. Die Zeit der angestrengten Erntearbeiten naht heran. Da darf keiner, der noch zu arbeiten in der Lage ist, zurückbleiben. Keiner darf sagen: „Ich begnüge mich mit meiner Rente, meiner Pension und überlasse die Arbeit den übrigen noch voll arbeitsfähigen oder gar den Frauen und Kindern.“ Es geht alle an und Reinem wird es zum Nachteil gereichen.

Ich gebe hiermit die Zusicherung, daß aus solcher vorübergehenden aus Hilfsweisen Tätigkeit im Dienste des Vaterlandes keine Schlässe auf die Arbeitsfähigkeit des Einzelnen gezogen werden, keine Herabsetzung der Renten zu befürchten ist.

Darum richte ich an alle Pensionäre, Rentenempfänger und Invaliden die Aufforderung, nach Kräften mitzuhelfen, damit in den nächsten Wochen und Monaten die Arbeiten auf den Feldern ausgeführt, die Ernte geborgen, die neue Saat bestellt

wird. Dann werden die Hungerpläne unserer Feinde weiter zunichte werden, wie sie es bisher geworden sind.

Wiesbaden, den 5. Juli 1915.

Der Regierungs-Präsident.

Wird veröffentlicht.

Hofheim a. T., den 15. Juli 1915.

Der Magistrat: Heß.

Bekanntmachung

Diejenigen Hausbesitzer, welche den Anschluß an das städt. Elektrizitäts-Netz auszuführen wünschen, werden ersucht, ihre Anmeldungen bis spätestens am 1. August d. J. an das vorgenannte Werk zu richten.

Anmeldebogen können im Elektrizitäts-Werk in Empfang genommen werden.

Hofheim a. T., den 15. Juli 1915.

Der Magistrat: Heß.

Bekanntmachung

Holzversteigerung

Montag, den 19. Juli 1915, Vormittags 10½ Uhr anfangend werden im Hofheimer Stadtwald, Distrikt „Bornslach“ 800 schälene Wellen

gegen Kredit versteigert.
Zusammenkunft ist auf dem Hangweg bei Holzstoß 105.
Hofheim a. T., den 14. Juli 1915.

Der Magistrat: Heß.

Bekanntmachung

Die Brotzusatzarten für die 2. und 3. Juliwoche werden am Samstag, den 17. ds. Mts., Vormittags von 10 bis 11 Uhr durch die hiesigen Bezirksvorsteher mit den Hauptbrotarten ausgegeben.

Die Brot- und Mehlerkäufer haben die ihnen gelieferten Brotzusatzarten mit den Hauptartenabschnitten getrennt wie seither Montags Vormittags, auf dem Rathaus dahier abzuliefern.

Hofheim a. T., den 16. Juli 1915.

Der Magistrat: Heß.

Bekanntmachung

Diejenigen Landwirte, welche gemäß § 49 d der Bekanntmachung über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl vom 28. Juli 1915, für die Zeit vom 15. August 1915 bis dahin 1916 von dem Rechte der Selbstversorgung Gebrauch zu machen beabsichtigen, werden hiermit ersucht sich am

Sonntag, den 18. Juli ds. J., Vormittags von 11 bis 12 Uhr

auf dem Rathause dahier zu melden. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen nur solche Landwirte in Frage kommen, welche aus selbstgewonnenem Getreide für die vorgenannte Zeit (15. 8. 1915 bis 15. 8. 1916) einen Vorrat von zusammen 108 kg für jede zu ihrem Haushalt gehörige Person nachzuweisen vermögen.

Hofheim a. T., den 16. Juli 1915.

Der Magistrat: Heß.

Lokal-Nachrichten.

Am Montag Abend 9 Uhr findet eine Versammlung des evangel. Männer- & Junglingsvereins im „Rheingauer Hof“ statt. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung wird um pünktliches und zahlreiches Erscheinen gebeten.

In der Aufschrift der Sendungen an Kriegsgefangene im feindlichen Ausland genügt zur Unterbringung der Sendungen neben der Angabe des Namens, Dienstgrades und Bestimmungsortes die Bezeichnung der Kompanie (Eskadron, Batterie) und des Regiments (selbstständigen Bataillons). Weitere Angaben, wie sie für Feldpostsendungen vorgeschrieben sind, z. B. Brigade, Division, Armeekorps, denen der Gefangene angehört hat, beeinträchtigen die Uebersichtlichkeit und Deutlichkeit der Aufschrift und damit die richtige Zustellung. Sendungen mit solchen weitergehenden und irreführenden Angaben werden von den Postanstalten nicht mehr befördert, sondern den Absendern zurückgegeben.

Eine wertvolle Kriegserinnerung. Dank der Hochherzigkeit eines ungenannten Gönners des Roten Kreuzes sind der Zentral-Komitee 75 goldene 5-Markstücke geschenkt worden, welche auf Wunsch des Sponsors zu einem Schmuckgegenstand für Damen Verwendung finden sollen. Die Firma Gebrüder Friedländer, Hofmeister St. Majestät des Kaisers und Königs, hat die Münzen in kunstvoller Weise mit einem Roten Kreuz auf weißem Felde und mit der Jahreszahl 1914/15 in Emaille versehen, auch ein rein goldenes Ketten hierzu zum Selbstkostenpreise geliefert. Da die Anzahl der Mün-

zen beschränkt ist, so ist nicht nur eine hübsche Kriegserinnerung von besonderem Wert geschaffen, sondern auch ein eigenartiger Schmuck, der sich besonders als Geschenk eignen dürfte. Der Preis ist auf 30 Mk. festgesetzt. Der Gesamterlös fließt dem Roten Kreuz zu. Die einzige Verkaufsstelle ist die Firma Gebrüder Friedländer, Unter den Linden 4 a.

Hohe Preise in Woll- und Baumwollwaren. Woll- und Baumwollwaren werden immer knapper und gibt es viele Artikel, welche überhaupt nicht mehr angefertigt werden können. Andere Sachen wieder sind jetzt schon im Preise bis über die Hälfte gestiegen und sind bei der allgemeinen Warenknappheit weitere Preissteigerungen zu erwarten. Viele größere Spinnereien und Webereien haben ihre Betriebe eingeschränkt, im Uebrigen ist alles mit Heereslieferungen in Anspruch genommen. Aus diesem Allem ergibt sich, daß ein Jeder seinen Bedarf nach Möglichkeit decken soll, wieder aber soll sich auch niemand in dieser Zeit unnötige Sachen hinlegen, wodurch die Preise nur noch höher getrieben werden, und mancher überhaupt nicht in der Lage sein wird, auch das Allernotwendigste zu erstehen.

Ein deutscher Opfertag. Von München geht die Anregung aus, den Jahrestag des Kriegsbegins durch einen deutschen Opfertag zu feiern, in der Art daß jeder an diesem Tage ein Opfer bringe, entweder zu Gunsten des Heeres, oder aller Unternehmungen, die die Vinderung der Kriegsnot zum Ziele haben, wie des roten Kreuzes, des roten Halbmondes, der Wohlfahrtsausschüsse, Kriegsfürsorge jeder Art, für die Anschaffung von Sanitätskraftwagen, für die Verstümmelten, Blinden, Witwen und Waisen, notleidende Kriegerfamilien, für die Opfer der russischen Bestialität in Ostpreußen usw. Wenn jeder nach seinen Kräften opfert, wenn die Wohlhabenden die Gaben der Armen vergrößern, dann muß es den 60 Millionen Deutschen im Lande ein Leichtes sein, auch 60 oder mehr Millionen Mark als Frucht dieses Opfertages zusammenzubringen. Uebrigens kann sich jeder an diesem Tage nach Gutdünken durch eine besondere Spende betätigen, ohne daß es dazu einer Organisation bedarf.

Bei Deutschland lernen!

A. Tropowsky schreibt in der Petersburger „Bishevijsa Wsedomosti“: „Es war die Rede von dem gewaltigen Einfluß des gegenwärtigen Krieges auf die Wirtschaftslage der daran beteiligten Länder. Was sehr verwunderlich ist, ist, daß Deutschland, welches man nicht ohne Grund mit einer belagerten Festung verglich, im 11. Kriegsmonat sich durch die wirtschaftliche Krisis bei weitem nicht so gebrochen erweist, wie man es hätte erwarten können. Soweit es möglich ist, aus der Ferne die Mittel zu beobachten, jubelen Deutschland grüß, um den gestärkten wirtschaftlichen Organismus wieder in Ordnung zu bringen, so zeigt es sich, daß in Deutschlands wirtschaftlicher Organisation sich Elemente befinden, welche in der Zukunft als Grundlage für eine rationelle Umänderung des Wirtschaftslebens der modernen Völker dienen müssen und welche ganz besonders lehrreich für Rußland sind, da sie bei uns gar nicht vorhanden sind. Bei Deutschland lernen! Das kann vielleicht bei manchen unserer vor Leidenschaft glühenden Patrioten einen Schrei der Entrüstung hervorrufen. Mögen sie sich beruhigen. Es ist nichts Beschämendes, beim starken (!) und wohlorganisierten Feind zu lernen, seine eigene Waffen zu gebrauchen! Denken wir an Peter den Großen, der sich nach seinem Siege über die Schweden nicht schämte, seinen Volk auf das Wohl seiner besiegten Lehrmeister zu erheben.“ Daß es reichlich spät ist, „umlernen“ zu wollen, wenn man schon mehr als halb besiegt am Boden liegt, sei nur am Rande erwähnt, aber nachträglich ist auf das schiefe Bild hingewiesen, das die Zeiten der Kriege zwischen Peter und Karl XII. mit dem heutigen Weltkrieg vergleicht. Eine Genie, wie Peter der Große sicher eins darstellt, fehlt heute den Russen und an der Spitze des deutschen Reiches steht kein Karl XII., der alles andere eher als ein aufbauender Staatsmann, sondern höchstens ein abenteuerndes Genie war. An unserer Spitze steht der Monarch, der von unseren Herrschern wohl am deutlichsten gerade durch seine Friedensarbeit erwiesen hat, daß er im Gegensatz zu Karl XII. ein Mann der lange und organisatorisch vorbereitenden Tat ist. Und sie ist eben nur durch eine über Jahrzehnte hinaus erstreckende Arbeit im Dienste des Vaterlandes nachzuahmen. Dann aber auch nur, wenn man das deutsche Pflichtgefühl und die deutsche Ehrlichkeit besitzt.

Jugendwehr.

Sonntag, den 18. Juli 1915, vormittags 6½ Uhr: Ausheben von Schlitzengräben. Auftreten im Schulhofe. Das Kommando.

Gehaltsabzüge der Beamten.

Zur Vereinfachung ihrer Anschauungen über die Gehaltsbezüge der Reichs-, Staats- und Gemeindebeamten, die infolge der Mobilmachung als Offiziere und obere Beamte der Militärverwaltung in das Heer und den Landsturm einberufen oder freiwillig eingetreten sind, wird von unterrichteter Seite nachstehendes mitgeteilt:

Einem Reichs-, Staats- oder Gemeindebeamten wird sein Zivildienstverdienst gekürzt: 1. als Reserve- usw. Offiziere: a) bei einer mobilen Formation um sieben Zehntel der mobilen Feldbesoldung; b) bei einer immobilen Formation um sieben Zehntel der immobilen Kriegsbesoldung. 2. Als oberer Beamter der Militärverwaltung: a) bei einer mobilen Formation um sieben Zehntel der Feldbesoldung; b) bei einer immobilen Formation um den vollen Betrag des aus Militärfonds zahlbaren Gehaltes und des Wohnungsgeldzuschusses. Die neben dem Gehalt gewährte Kriegszulage verbleibt dem Beamten ungekürzt. Das verschiedenartige Kürzungsverfahren bei dem als Offizier und dem als Militärbeamter verwendeten Beamten hat seinen Grund darin, daß die Kriegsgeldgebühren des Offiziers — Gehalt, Wohnungsgeldzuschuß und Kriegszulage — zu einem Betrage verschmolzen sind, während die Kriegsbesoldung des Beamten sich aus Einzelbeträgen an Gehalt, Wohnungsgeldzuschuß und Kriegszulage zusammensetzt.

Hat der Beamte Familienangehörige, denen er im eigenen Hausstande Wohnung und Unterhalt zu gewähren hat, so findet für die Dauer seiner Abwesenheit aus dem Wohnorte die Anrechnung nur dann statt, wenn Zivildienstverdienst und sieben Zehntel der Kriegsbesoldung zusammen 3600 Mark jährlich übersteigen. Die Bestimmungen finden auf pensionierte oder auch auf Wartegeld sitzende Staatsbeamte hinsichtlich ihrer Pensionen und Wartegelder Anwendung mit der Abweichung, daß die vorerwähnte Anrechnung nur insoweit erfolgt, als sieben Zehntel der Kriegsbesoldung und die Pension oder das Wartegeld zusammen das vor der Pensionierung oder Stellung auf Wartegeld bezogene Zivildienstverdienst übersteigen. Das Anrechnungsverfahren beruht auf dem Staatsministerialbeschlusse vom 1. Juni 1888 mit Erläuterung vom 7. Juni 1915, der zunächst für die preussischen Beamten gilt und von dem Kaiser hinsichtlich der Reichsbeamten genehmigt worden ist. Gleiche Bestimmungen haben auch die Regierungen der übrigen deutschen Bundesstaaten für ihre Gebiete erlassen.

Rundschau.

Deutschland.

Im Westen. (Etr. Vln.) Mit riesigen Munitionsmengen und mit einfach starker Truppenmassen sollten die Erfolge der Kronprinzenarmee wettgemacht und die einzige rückwärtige Verbindung des stärksten Maasbollwerkes Verdun von dem gefährlichen Drucke befreit werden. Der Erfolg war vollständig zu unseren Gunsten und die Gefangenen in diesen Argonnenkämpfen wurde wiederum um ein beträchtliches erhöht. Die Gefahr für die Bahn Paris—St. Menchould—Verdun bleibt akut.

Im Osten. (Etr. Vln.) Es ist eine äußerst günstige strategische Überlegenheit unserer Lage im Südosten, und damit auch überhaupt im Osten, begründet. Wo nun der im Feindesland erwartete neue Schlag an der Ostfront fallen wird, das wird sich zeigen. Daß er in das Herz treffen wird, ist sicher, ob er nun von Süden, Westen oder Norden her fällt.

Im Süden. (Etr. Vln.) Noch immer ist es auf dem italienischen Kriegsschauplatz ruhig. Man darf gespannt sein, an welcher Stelle Cadorna seinen zweiten großen Angriff unternehmen wird. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird ein neuer italienischer Offensivstoß, wie hier schon mehrfach erwähnt worden ist, wieder der Fronte zugehen.

Unermittelte. (Etr. Vln.) Außer den Verlustlisten, die sich auf Gefallene und Verwundete beziehen, erscheinen, was noch wenig bekannt sein dürfte, Sonderverlustlisten über Unermittelte. Es ist dringend erwünscht,

daß von diesen Listen recht fleißig Einsicht genommen wird, damit sie ihren Zweck erfüllen.

2. Vom Reichstag. (Etr. Vln.) Dem bis zum 10. August vertagten Reichstag werden beim Zusammentritt neben dem Nachtragset mit der Vorlage wegen Bereitstellung neuer Kriegskredite voraussichtlich Druckschriften der Reichsregierung über den Wirtschaftsplan für das neue Erntejahr und die übrigen inzwischen getroffenen wirtschaftlichen Maßnahmen zugehen. Eine Vorlage wegen Ergänzung des Mannschaftsversorgungsgesetzes steht erst nach den Erklärungen der Reichsregierung für die Zeit unmittelbar nach dem Friedensschluß in Aussicht, da sich erst dann der Umfang der zu lösenden Aufgaben übersehen läßt.

Zuckerpreise. (Etr. Vln.) Der Bundesrat hat ergänzende Bestimmungen über den Verkehr mit Zucker erlassen. Der gesamte Zucker, der nicht für die Bezugsvereinigung zurückgestellt ist, ist für den menschlichen Verbrauch freigegeben.

Progetreide. Durch die Bekanntmachung des Bundesrats wurde eine weitere Streckung der Getreidevorräte durch scharfes Ausmahlen vorgeschrieben. Es muß Weizen mindestens bis zu 80 Prozent und Roggen mindestens bis zu 82 Prozent durchgemahlen werden. Diese Bestimmung ist für die Neuregelung der Lebensmittelversorgung einstweilen beibehalten worden, da man gegenwärtig noch nicht übersehen kann, wie sich die Erträge der bisherigen Ernte stellen werden. Es darf jedoch damit gerechnet werden, daß bei einem günstigen Ausfall der Ernte eine Herabsetzung der Prozentzahlen für das Ausmahlen eintreten wird, und zwar zu dem Zweck, mehr Mele zu gewinnen und damit die Beschaffung von Futtermitteln zu erleichtern. Wie sich die Erträge der bevorstehenden Ernte stellen werden, läßt sich naturgemäß erst durch eine Vorratsermittlung im Herbst ds. Js. feststellen. Auf Grund dieser Ermittlung wird dann die Reichsgetreidebestelle bestimmen, ob die für die Ausmahlung geltenden Sätze beizubehalten oder zu ermäßigen sind.

Vergrabene Munition.

Bei einer Gefangennahme von Russen jüngster Zeit wurde einem Offizier eine Spezialkarte abgenommen, in der eingezeichnete Merkmale über vergrabene Munition auf dem Felde bei Kaltenborn (Kreis Reichenburg) gemacht waren. Es war nach der Karte nicht schwer, die Stelle zu finden. Nach einigen Spatenstichen wurde aber nicht das gewünschte, sondern die Leiche eines in Mantel und Zelte flach verhüllten russischen Soldaten vorgefunden. Da das Kommando statt der Munition ein Russengrab entdeckt zu haben glaubte, wurde der Russe zugeschnitten und abmarschiert. Nun hatte der Postagent Niemer in einer Zeitung gelesen, daß die Russen verschiedentlich Munition vergraben, wenn sie hart bedrängt sind und zur Täuschung oben auf einen gefallenen Russen beerdigen. Um sich hiervon zu überzeugen, legte N. den Russen frei und ließ mit einem spitzen Eisen in die Erde, wo er einen hohlen Widerstand traf. In einer etwa 2 Meter tiefen Grube förderte er 192 Blechfisteln mit Infanteriemunition zutage. 35 Fisteln hatte N. schon vorher gefunden und abgeliefert. Auf der Spezialkarte waren noch zwei andere Stellen eingezeichnet mit Maschinengewehr- und Artilleriemunition. Nach Bekanntwerden dieses Fundes wird ein Kommando von Militär sich bald einfänden.

Europa.

Frankreich. (Etr. Vln.) Die Anzahl der seit Beginn des Krieges aus den Vereinigten Staaten nach England, Frankreich, Italien und Belgien gelieferten Pferde beläuft sich nach New Yorker Meldungen auf über 150 000, die in der Hauptstadt in St. Louis angekauft wurden. Die Preise für Pferde sind infolge der großen Nachfrage stark gestiegen. Selbst für geringes Material wurden 70 Dollar für das Stück bezahlt, während die Preise für gute Artilleriepferde 150 Dollar am Verkaufsort betragen.

Rußland. (Etr. Vln.) Die Angriffskraft der Russen ist für längere Zeit gebrochen. Und wenn das russische Heer auch gewiß wieder durch schnell ausgebildete Reserven

und durch neues Kriegsmaterial, das Japan und das liegende Amerika liefern, wieder aufgefrischt werden, eine solche Kraft, wie es sie durch seine Massen zum glück des Krieges aufbrachte, wird es kaum je wieder geben, und gerade das ist das bedeutendste Ergebnis der Siege der Verbündeten in Galizien.

Rußland. (Etr. Vln.) Man kommt zu dem Ergebnis, daß die große russische Uebermacht nicht nicht vergeblich angerannt, sondern auch dabei eine herbe schwere Einbuße an Kampfkraft erlitten habe. Dabei handelte es sich jedenfalls um eine letzte gewaltige Kraftanstrengung, die noch nicht einmal eine Schädigung der russischen Armee zu tun gehabt. (Ein Jahr gerüstet noch nicht fertig?)

Italien. (Etr. Vln.) Eine in Chiasio eingefundene autoritative Persönlichkeit versichert, daß Italien in der nächsten Woche völlig kriegsbereit sein werde, den Kampf auf großer Basis aufzunehmen. Der Kaiser habe am Monzo noch nicht mit einem Zehntel der italienischen Armee zu tun gehabt. (Ein Jahr gerüstet noch nicht fertig?)

Bulgarien. (Etr. Vln.) In der Anklage Genadiev auch beschuldigt, das Attentat gegen den Kaiser organisiert oder wenigstens davon gewußt zu haben, letzteren Umstand er selbst zugibt. Genadiev dürfte ein Kriegsgericht gestellt werden. Seiner wartet, falls die Anschuldigungen als richtig erweisen, die Todesstrafe.

Türkei. (Etr. Vln.) Die in Malta ausgehenden Kriegsschiffe sind nach den Dardanellen zurückgekehrt. Von England und Frankreich sind neue Verstärkungen getroffen, ebenso ist eine große Anzahl schwerer englischer Geschütze und Riesenmengen von Munition angekommen. Man erwartet den Angriff noch vor Ende Juli.

Amerika.

Vereinigte Staaten. (Etr. Vln.) Wilson Lansing bereiten eine neue Note an Deutschland vor. Sie soll angeblich vorgeschlagen haben, Deutschland Frist von 24 Stunden zu geben, und wenn bis dahin keine befriedigende Antwort eingelaufen sei, den Handel mit Deutschland zu verbieten.

Aus aller Welt.

Prag. Der Distriktsarzt Dr. Zeman in Male hat sich, seine Frau und sein anderthalb Jahre altes Mädchen durch Morphinum-Injektionen zu töten versucht. Man die Tür öffnete, war das Kind bereits tot, während die Wiederbelebungsversuche an den Eltern erfolglos blieben. Dr. Zeman, der bereits früher in einem Treiben gewesen ist, war dem Morphinum sehr ergeben und offenbar seine Frau überredet, mit ihm zu sterben.

Belgrad. (Etr. Vln.) Im Jahre 1910 bezifferte man die Einwohnerzahl der serbischen Hauptstadt nach amtlichen Feststellungen auf 80 000. Nach einer unlängst von den serbischen Behörden vorgenommenen Volkszählung trägt die Anzahl der Einwohner Belgrads jetzt nur 38 000.

Rom. (Etr. Vln.) „Messagero“ bringt eine Mitteilung, die auf die hygienischen Verhältnisse Roms ein würdevolles Licht wirft. Er klagt über den großen Schmutz in den Straßen von Rom, da infolge der Akquisition von Pferden und Wagen die Abfuhr des Urats auf ein Maß beschränkt worden sei und große Massen von Urat auf der Straße liegen, die bei den jetzt herrschenden heißen Stürmen die Luft verpestet.

London. (Etr. Vln.) Wie man meldet, sucht der britische Generalpostmeister 35 000 Frauen für den Postdienst zum Ersatz für an die Front gehende Beamte.

London. (Etr. Vln.) Der Direktor einer Munitionsfabrik bespricht die Ursachen des Munitionsmangels. Man hätte viele Maschinen aus Amerika kommen lassen müssen, und die Transporte hätten sehr lange gedauert. Transporte von New York nach London beanspruchten Tage, dagegen in normalen Zeiten 29 Tage. Eisenbahnen und Docks waren oft so überfüllt, daß die Transporte von Liverpool nach London oft mehr als 5 Wochen dauerten.

Ein Erlebnis.

9

Es hätte mir auffallen können, daß zwischen meinem sanften stillen Knaben, der bis dahin wenig Sympathie, nur kühle Höflichkeit für seine Stiefmutter gehabt, und dieser bald nach seiner Rückkehr in die Ferien sich eine sonderbare Intimität, ein Flüstern und Zischeln bemerkt machte; es hätte mir auffallen müssen, daß — wenn mein Vertrauen mich nicht mit Blindheit geschlagen — es gerade die Küsterstochter war, die meine Frau zu einem Mittelding von Gesellschaftlerin und Jose hierher aus der Universitätsstadt berief, wo Malte studierte und wo das Mädchen bei ihrem Onkel, einem Gymnasiallehrer erzogen wurde.

Den großen, verwunderten Augen Ingeborgs hätte ich es anmerken können, daß hier nicht alles mit rechten Dingen zuging, als das nette, bildsaubere und schüchterne Kind hier einzog.

Frau Baronin hat das Turteltaubenpaar unter ihre Fittige genommen. Um allem die Krone aufzusetzen, hat Frau Bassolowicz einen armen Parrer zu bewegen gesucht, die jungen Menschen heimlich zusammenzugeben.

Der Diener des Herrn hat aber Festigkeit genug gehabt, den verlockenden Versprechungen des gewissenlosen Weibes zu widerstehen. Sein ihr gegebenes Wort sicherte ihr Stillschweigen, und gleiches war ihr durch Malte zugesichert.

Keiner aber hat Leonore die Lippen versiegelt, und diese hat gesprochen.

Niemals hätte ohne die Ermütigungen, den Zuspruch meiner Frau mein Sohn den Mut gewonnen, zu so heim-

lichem Treiben, niemals die Kraft gehabt, eigenmächtig über sein Leben zu entscheiden.

Wir Bassolowicz sind seit Generationen in strengem Gehorsam gegen den Willen des Familienoberhauptes erzogen; wer regieren will, muß zuerst gehorchen lernen. Niemand hat sich je gegen denselben auflehnen gewagt; mein sinniger Knabe hätte es am wenigsten vermocht, wenn er durch fremde Einflüsterung nicht dazu aufgestachelte worden wäre. Und wäre es noch offen und ehrlich geschehen im redlichen Kampfe — es hätte eine verwandte Seite in mir bewegt.

Aber die infernale Gewandtheit dieser Frau hatte den Vogen zu straff gespannt. Der junge Leu, der Blut geleckt, wollte nun durchaus auch die vorgehaltene Beute, und mit der Halsstarrigkeit, die unserem Geschlecht eigen ist, verfolgte er sein Ziel.

Die Baronin Bassolowicz versprach ihm einst die kleine Lore zum Weibe; nun konnte sie sehen, wie sie ihr Wort hielt.

Es ging ihr wie dem Zauberlehrling, der der Geister nicht Herr werden kann, die er beschworen, und ich bereitete ihr die Unbequemlichkeit, ein zäheres Leben zu haben, als sie erwartete.

Ina ächzte einige Male auf.

Ingeborg suchte Fürsprache für sie einzulegen: sie sei ohne jeden veredeltenden Einfluß groß geworden; nur ein Naturtrieb, derjenige der Selbsterhaltung, sei in ihr erstarkt; man müsse — der düster lohnende Blick des Schlossherrn ließ Ingeborg verstummen.

„Dann hätten jene in ihren Theorien recht“, unterbrach er sie, „die da behaupten, daß der Mensch von

Gaule aus ein blutgieriges Raubtier sei, über dessen zügellose Leidenschaften nur die fortschreitende Kultur den Vernunft verfeinerter Sitten breite.

Die Gnädige ließ sich einen Abdivisionsfehler zu schulden kommen, indem sie in die Summa ihres Luns nicht die Ungeheuer eines zwanzigjährigen Herzens hineinrechnete.

Die Verhältnisse spizen sich zu der Katastrophe zu. Mein armer Malte beinahe das Leben gekostet hätte. Ich es kurz mache:

Mein Sohn erklärte seinen unerschütterlichen Entschluß mit seiner heimlich Verlobten nach Amerika zu emigrieren und betrieb alle Reisevorbereitungen.

Das war für die Baronin Bassolowicz ein Strich durch die Rechnung.

Sie kannte mich genug, um zu wissen, daß ich meinem einzigen Sohn das nie vergeben, daß ich ihn erbarmungslos enterben würde, und wußte, daß mein Besitztum dann an einen entfernten Agnaten übergehen werde.

Als vor einigen Tagen Malte und ich einen Gutsbesucher besuchten und Ingeborg bei einer Freundin war, nutzte die Baronin unsere Abwesenheit, um Lore zu zeigen, sich zu dem Oheim zurück in die Stadt zu begeben.

Das eingeschüchterte Mädchen mußte sich wohl wohl übel fügen, aber noch in derselben Nacht, von böser Stimmung getrieben, entfloß sie aus des Oheims Haus und kam halb tot vor Mattigkeit und Erschöpfung bei ihrem alten Vater gestern hier an.

Kleine Chronik.

Erschlagen. In Mannsdorf bei Reize (Schlesien) hat ein Blitz in das Haus des Häuslers Robert Hasner und tötete die 24-jährige Tochter und die 14- und 10-jährigen Söhne desselben. Eine ebenfalls in der Stube befindliche Tochter wurde vom Blitzstrahl gestreift. Dem Besitzer, dessen Ehefrau und den übrigen im Hause wohnenden Personen ist nichts passiert. Der Blitz zündete nicht, richtete aber an dem Wohnhaus schwere Beschädigungen an.

Nachricht nach 9 Monaten. Nach 9 Monaten wieder aufgetaucht ist ein vermisteter Krieger, ein Tischler aus Solingen, von dem im Oktober v. Js. die letzte Kunde aus seiner Heimat eintraf. Bei der Frau des Vermisteten ist jetzt eine am 15. April geschriebene Karte eingegangen, auf der der Krieger mitteilt, daß er sich in Kertschinsk in Gefangenschaft befindet. Er sei verwundet gewesen, aber zwischen wieder hergestellt worden. Kertschinsk liegt im Südosten Sibiriens, in der Provinz Transbaikalien. Rußland hat also die deutschen Gefangenen bis in die Grenzgebiete seines asiatischen Teiles gebracht.

Kultur. Eine reinigende Wirkung übt der Krieg in Völkern aus. Der Gouverneur von Mex hat einen Befehl ergehen lassen, für den ihm jeder Dank weiß, der einmal in die Mexger Gegend kam und dort in „Bedrängnis“ geriet: er verfügte die sofortige Erbauung von Aborten. In ganz Vothringen muß innerhalb 4 Wochen jede Familie einen von der Straße unsichtbaren, vorchriftsmäßig abgedichteten Abort mit Sitzbrett und großer Oeffnung haben. Bisher gab es, wie in Frankreich, in Vothringen meist Aborte, über die die deutschen „Barbaren“ weiblich schimpften und schlochten, sie bestanden aus einem haufgroßen Loch im Deckel der Mistgrube. Ohne einige Hebung konnte man diese primitiven Einrichtungen nicht benutzen. Und dabei behaupten die Franzosen immer, sie seien uns in der Kultur weit voraus.

Englische Verluste. Diese betrugen bei Dargai 199, bei Balacaba 247, bei Omdurman 131, bei Waterloo 6932 und bei Magersfontein 971 Mann, zusammen 8480. Man stellt diese Ziffern den britischen Verlusten an den Darwells gegenüber. Diese betrugen, nicht eingerechnet die Verluste der letzten Kämpfe 38636. „Daily Mail“ erklärte in einem Leitartikel, die Lage sei weniger befriedigend als vor einigen Monaten. Die Geschichte der Darwellsoperationen werde völlig mißverstanden und in ihrer Bedeutung unterschätzt. Das Blatt weist auf die obige Vergleichung der Verlustziffern in der Beekly Dispatch hin und fordert die Abgeordneten auf, nähere Informationen zu verlangen, denn das Publikum müsse Bescheid wissen und dürfe sich nicht weiter „chloroformieren“ lassen. Man schreibt unter heftigen Angriffen auf Asquith: Die mutige Minderheit des Unterhauses, die die Kriegswandale in Ordnung bringen will, wird das britische Volk ermutigen und den Feind entmutigen, wenn sie die verhängnisvollen Fehler ausräumt, die den Verlust so vieler Offiziere und Mannschaften verschuldet haben.

Unsere chemische Industrie

Durch die Unterbindung der deutschen Ausfuhr von Chemikalien seit dem Kriegsausbruch sind fast alle Staaten der Welt in Verlegenheit gekommen. Ueberall, ganz besonders aber bei unseren Feinden, in England, Frankreich und Rußland, aber auch in den Vereinigten Staaten von Amerika sind die Preise für Chemikalien und Farbstoffe in die Höhe geschossen.

Das wichtigste Abgabegut der chemischen Großindustrie Deutschlands sind die Vereinigten Staaten von Amerika, und zwar gehen besonders Chloralkalium und Anilinfarben über den Ozean. Aber auch England erhält große Mengen von deutschen Chemikalien und Farbstoffen, und Deutschland verliert vor dem Kriege auch die englischen Kolonien mit diesen Fabriken. Die Ausfuhr Deutschlands darin war doppelt so groß als die Englands und fast 8 mal so groß als die der Vereinigten Staaten von Amerika. Die Ueberflügelung der chemischen Industrie Englands durch Deutschland ist um so bemerkenswerter, als England die Heimat dieser Industrie ist.

Nun geschah das Letzte; der Schlusssatz dieses teuflischen Intriguenstücks begann. Zwei Briefe mit gut verstellter, aber mir und auch ihm sehr völlig erkennlicher Handschrift langten für Walte und mich hier an: mich ermahnte der anonyme Freund, auf meinen Sohn wohl acht zu haben, mir seine Pläne alle verrätend. Der Brief an Walte lautete ungefähr:

„Ich fliehe vor Dir, Walte, und bitte Dich, mir nicht zu folgen. Ein braver, achtbarer Mann bietet mir hier eine ruhige, sichere Zukunft. Ich ziehe das friedliche Leben und meine Gewissensruhe schon deshalb dem angestrebten Schicksal an Deiner Seite vor, weil wir dadurch unsere Väter nicht zutode betrüben. Du kennst meine Jagdstatt; ich bin zu Kampf und Streit nicht geboren. Vergiß mir, wenn Du kannst und werde glücklich! Meine Tante schreibt diese Zeilen für mich; ich bin zu gebrochen und unglücklich — ich verbiete Dir aber, mich wiederzusehen.“

Die Anstifterin von alledem, mein Weib, spielte mir und meinem Sohne gegenüber die Rolle der besänftigenden Friedensstifterin und der teilnahmevollen Trösterin und stellte sich ins Licht reinster Unschuld.

Herr Professor — Angeborg: das übrige kennt Ihr. Meinen armen, von seiner Kindheit an schwächlichen Sohn hatte dieser Schlag aus heiterem Himmel niedergestreckt.

Er wand sich in furchtbaren Krämpfen bis zum Abend; kam die Todesstunde, die wir für den Tod selber hielten. Den unheilvollsten Brief hatte jene Frau da zu sich stecken wollen. Ich weiß nicht, welches instinktive Gefühl mich trieb, ihn ihr fortzunehmen und in meine Brust stecken zu lassen — genug, ich habe den Brief.

Dem scharfer prüfenden Auge trägt er die Grund-

Schon jetzt weisen maßgebende englische Textil-Industrielle darauf hin, daß man mit den Farbstoffen keine Experimente machen dürfe und daß England Gefahr laufe, seinen großen Textilwarenhandel schwer zu schädigen, wenn die englische Textil-Industrie mit Anilinfarben arbeiten müßte, die teurer und schlechter wären als die deutschen. Die chemische Industrie Deutschlands, deren Erfolge durch die Vereinigung von Wissenschaft und Technik erzielt worden sind, wird nach dem Kriege ihren Siegeslauf weiter fortsetzen.

Gerichtssaal.

?) Zuchthäuser. Ein 87 Jahre alter Zuchthäuser in silberweißem Haar, der Buchbinder Gynnich, wurde von der Kölner Straßammer wegen Sachendiebstahls zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Er ist im ganzen 35 Jahre in Zuchthäusern gewesen.

?) Selbstbefreiung. Ein interessantes Urteil hat das Dresdener Oberkriegsgericht gefällt. Wegen versuchter Selbstbefreiung und Beschädigung von Dienstgegenständen waren von einem Kriegsgericht die gefangenen Leutnants Dornheim vom 25. französischen Linien-Infanterieregiment und Vladimir Gabbin von der russischen Garde zu je vier Monaten Festungshaft verurteilt worden. Der Gerichtshof legte dagegen Berufung ein mit der Begründung, daß Festungshaft keine Bestrafung bedeute, da die Offiziere während des Krieges ohnehin in einer Festung interniert seien. Das Oberkriegsgericht hob das Urteil auf und verurteilte die beiden Angeklagten zu je 2 Monaten Gefängnis. In der Begründung wurde gesagt, die beiden Angeklagten hätten die ihnen gewährte Bewegungsfreiheit mißbraucht und deutsche Reichsangehörige zu Pflichtwidrigkeiten zu verführen versucht.

Vermischtes.

— Liebevoll. Der nordamerikanische Botaniker Prof. Jonathan Hamshire hatte seiner Gattin von einem botanischen Ausflug eine große Schüssel Pilze mitgebracht, das Gericht von der Köchin alsbald zubereiten lassen und auf den Abendbrottisch gestellt. „Die schönen Pilze sind doch nicht alle für mich, Jonathan?“ fragte erfreut Frau Mitz. „Doch“, erwiderte der Professor, „ich habe sie mit meinen eigenen Händen für dich gepflückt, weil du so gerne Pilze isst.“ Frau Mitz blickte ihren Mann dankbar an; wie gut er zu ihr war! In fünf Minuten war denn auch die ganze Schüssel leer. Am nächsten Morgen begrüßte Professor Hamshire seine Frau in sehr besorgter Weise beim Frühstück. „Hast du gut geschlafen?“ fragte er. „Ausgezeichnet!“ gab sie lächelnd zurück. „Du fühlst dich nicht krank, hast keine Schmerzen?“ forschte er weiter. „Aber durchaus nicht, Jonathan“, antwortete sie. „Hurra!“ rief der Botaniker, „Ich habe eine neue Pilzart entdeckt, die nicht giftig ist.“

?: Esel von Tscheschme. Wie die türkische Zeitung „Kilik“ in Smyrna berichtet, wurden bei der Beschleppung von Tscheschme durch die Engländer, bei der, abgesehen von einem Materialschaden, eine Frau getötet und ein kleines Mädchen verwundet wurde, dem Esel des Steuereintreibers Halil Effendi mit seltener Geschicklichkeit beide Ohren vom Kopfe geschossen. Der Esel ist jetzt zu einer Schenswürdigkeit von Tscheschme und Umgebung geworden. Alle Welt strömt nach dem Hause Halils, um (gegen ein angemessenes Eintrittsgeld) den Esel zu bewundern, den die englischen Geschosse seines schönsten Schmuckes beraubt haben.

Erwerb für Kriegsinvaliden.

Einen weiteren Weg, unseren Kriegsinvaliden einen Erwerb zu schaffen, hat der Deutsche Seidenbau-Verein angebahnt. Dieser hat durch seine Geschäftsstelle ein Zirkular an alle Gemeindevorstände zur Versendung gebracht, worin diese ersucht werden, einen Fragebogen auszufüllen, der über etwa vorhandene Bestände von Maulbeerbäumen, ferner über alle Personen, die in der Seidenraupenzucht Erfahrung haben, oder damit beginnen möchten, u. a. m. Auskunft wünscht. Der Verein beabsichtigt damit, den völlig darniederliegenden Seidenbau in Deutsch-

land wieder zu beleben und will hierfür geeignete Kriegsinvalide als Lehrer der Seidenraupenzucht ausbilden lassen. Zu diesem Zwecke wird den invaliden Respektanten Unterricht und Zuchtmaterial nebst Samerei für die Anpflanzung von Maulbeerbüschen unentgeltlich gewährt werden. Wer da weiß, wie viele Millionen für Seide bisher alljährlich aus unserem deutschen Vaterland ins Ausland gezahlt worden sind und einsehen gelernt hat, wie durch den Weltkrieg die deutsche Produktionskraft auf eine Menge neuer Gebiete eigentlich erst jetzt zum Erwachen gekommen ist, um sich von fremder Einfuhr möglichst unabhängig zu machen, der wird nicht zweifeln, daß bei rationellem Vorgehen, so wie es der Deutsche Seidenbauverband in patriotischem Bestreben beabsichtigt, ein schöner Erfolg in humanitärer, wie auch in volkswirtschaftlicher Beziehung zu erhoffen steht. Wie man hört, haben sich einzelne Kommunen bereits mit den Garten- und Obstbauvereinen am Orte in Verbindung gesetzt, um die Erhebungen durchzuführen.

land wieder zu beleben und will hierfür geeignete Kriegsinvalide als Lehrer der Seidenraupenzucht ausbilden lassen. Zu diesem Zwecke wird den invaliden Respektanten Unterricht und Zuchtmaterial nebst Samerei für die Anpflanzung von Maulbeerbüschen unentgeltlich gewährt werden. Wer da weiß, wie viele Millionen für Seide bisher alljährlich aus unserem deutschen Vaterland ins Ausland gezahlt worden sind und einsehen gelernt hat, wie durch den Weltkrieg die deutsche Produktionskraft auf eine Menge neuer Gebiete eigentlich erst jetzt zum Erwachen gekommen ist, um sich von fremder Einfuhr möglichst unabhängig zu machen, der wird nicht zweifeln, daß bei rationellem Vorgehen, so wie es der Deutsche Seidenbauverband in patriotischem Bestreben beabsichtigt, ein schöner Erfolg in humanitärer, wie auch in volkswirtschaftlicher Beziehung zu erhoffen steht. Wie man hört, haben sich einzelne Kommunen bereits mit den Garten- und Obstbauvereinen am Orte in Verbindung gesetzt, um die Erhebungen durchzuführen.



Wir müssen siegen.

Haar und Hof.

(?) Nasenbluten. Um Nasenbluten, dem sehr oft schwächliche Kinder ausgefetzt sind, bald zu stillen, empfiehlt sich vor allem dort, wo andere Mittel nicht zur Hand sind, das Hochhalten des Armes auf der Seite, auf der die Nase blutet; wenn beide Seiten bluten, sind natürlich beide Arme hochzuhalten. Damit diese nicht ermüden, lehne man das Kind gegen einen Baum und lasse es an nahe Zweige fassen oder man ziehe schnell zwischen zwei Bäumen eine Schnur, an die es ansaßt. Im Hause ist zu empfehlen, mit beiden Händen oder auch nur einen Arm sich gegen eine Tür zu stützen, worauf das Nasenbluten schnell verschwinden wird. Hat man Essig zur Hand, so lasse man davon, nach Bedarf etwas verdünnt, in die Nase einziehen, worauf ebenfalls bald Stillstand der Blutung erfolgt.

— Nasse Füße bei Kindern. Mit Recht sind nasse Füße gefürchtet, denn feuchte oder gar nasse Strümpfe und Schuhe entziehen dem Körper viele Wärme und erhöhen die Neigung zum Erkranken ungemein. Darum ist es auch so schädlich, wenn Schulkinder mit nassem Fußzeug stundenlang in der Schule sitzen. Ohne ein besonderer Freund von Gummischuhen zu sein, muß man doch sagen, daß sie für Schulkinder bei Regen unentbehrlich sind. Auch Koffhaarsohlen haben sich als Einlage gut bewährt. Kommt ein Kind mit feuchten, kalten Füßen nach Hause, so gebe man ihm schnellstens trockene, warme Fußbekleidung.

?: Wunden. Bei frischen Wunden ist es gut, den verwundeten Körperteil mit der Wunde eine Zeit lang in frisch gemolkene Milch zu stecken, und zwar möglichst sofort nach der Verwundung. Natürlich muß bei größeren Verwundungen ein Arzt zu Rate gezogen werden.

!) Harzflöhe. Tannenharz bringt man mit Spiritus aus den Kleibern. Man probiert am besten vorher an einem Fleden, ob es die Farbe nicht nimmt. Bei leichtem Verschleichen wird es wohl kaum der Fall sein. Auch kölnisches Wasser kann man dazu nehmen.

unter das Licht und blickte ihr in die verströhten Züge, als wollte er sie sich einprägen für Zeit und Ewigkeit. Tief seufzend ließ er sie dann herabgleiten. Es war ein schweres, unsagbar schweres Kämpfen in ihm gewesen. Seine Stimme war tonlos, als er niedergeschlagen sagte:

„Geh mit Gott, Ina — für deine Zukunft werde ich sorgen! Mein Wappen trägt den Wahlspruch „Veritas“; nicht selber darf ich ihn zerbrechen, und eine Freifrau von Bassolow darf unser Motto nicht mit Füßen treten. Geh, mein Kind!“ sprach er noch leiser, noch milder, und weicher, „Gott...“

Er schluchzte auf. Seine Hand streckte sich wie segnend nach ihrem Scheitel aus; dann drohte das Gefühl ihn zu übermannen.

Er eilte hinaus. Ich habe ihn nicht wiedergesehen. Ina lag betäubungslos am Boden und wie der Engel der Barmherzigkeit kniete neben ihr, angstvoll über sie hingebeugt, meine Angeborg.

Wie sind die Jahre leise, lautlos an uns vorbeigeglitten! Fünf oder sechs! Meine Angeborg versichert mir eben, daß es deren sieben sind. Wahrhaftig sieben Jahre!

Unsere Ehe war nicht kinderlos — ach, unsere kleine goldhaarige Angeborg ist uns der Tod plötzlich vom Herzen. Mich mit festem Gottesvertrauen aufrichtend, ruhig gefast, stand in der dunklen Stunde dieser hoch über mir, die innerlich tausendmal gebrochener sein mußte als ich; denn eine Mutter verliert tausendmal mehr an dem in allen Fasern mit ihr verwachsenem Kinde, als der Mann.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 21. Juli 1915, Mittags 3 Uhr anfangend wird das Obst der Bäume auf den Konsolidationswegen an Ort und Stelle öffentlich versteigert.

Zusammenkunft ist auf der Zeil an der Gemeindefaustschule.

Hofheim a. Ts., den 17. Juli 1915.

Der Konsolidationsvorstand: G. E. H.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst: 8. Sonntag nach Pfingsten.
Samstag ab 1/5 und 1/8 Uhr, Sonntag vor der Frühmesse

Beichtgelegenheit.

1/27 Uhr: gest. Frühmesse mit Ansprache.

8. Kindergottesdienst.

1/10. Hochamt mit Predigt.

1/12. Sakramentalische Bruderschafts-Andacht.

4. Jünglingsverein.

Nach dem Nachmittagsgottesdienst Beerdigung der Anna Maria

Ruttmann, geb. Dörrhöfer.

Montag: 1/27 Uhr: Seelenamt f. Thekla Dreite, geb. Schmidt.

Dienstag: 1/27 Uhr: Seelenamt f. den gef. Krieger Karl Bäuerlein

und dessen Eltern.

Mittwoch: 1/27 Uhr: hl. Messe f. Joh. Jos. Schmidt, st. Kranzsp.

Donnerstag: 1/27 Uhr: hl. Messe f. Peter Kigel & Anna Maria,

geb. Waller.

Freitag: 1/27 Uhr: Jahramt f. Heinrich Schmidt.

Samstag: 1/27 Uhr: Seelenamt f. Jos. Burkard.

1/28. gest. hl. Messe in der Bergkapelle.

Herr Bfr. Buus liest bei seiner dieswöchigen Abwesenheit

gende bestellte hl. Messen:

Montag: zu Ehren der Immern. Hilfe f. 2 Krieger.

Dienstag: f. 1 Krieger.

Mittwoch: 3. Ehren der Immern. Hilfe f. 2 Krieger.

Donnerstag: 3. Trost der armen Seelen f. 2 Krieger.

Freitag: 3. Ehren der Immern. Hilfe f. 1 Krieger.

Evangelischer Gottesdienst:

Sonntag, den 18. Juli (7. Sonntag nach Trinitatis), Vormittag

1/10 Uhr: Hauptgottesdienst, 1/11 Uhr: Christenlehre.

Mittwoch, den 21. Juli, Abends 8 Uhr: Kriegsbeistunde.

Billige Damenblusen Serie 1 2 3 4 5

1,95 2,95 3,95 4,95 5,95

durchweg Sachen dieser Saison

Josef Braune.

Statt besonderer Anzeige.

Die Geburt eines Jungen zeigen hiermit an

Dr. Richard Mohr

Direktor der Realschule
und Frau, geb. Uthoff.

Sommerblusen

werden
zu enorm billigen Preisen
ausverkauft.

Für Ihren Herbstbedarf in
Manufakturwaren
wollen Sie sich jetzt decken, da wir
höhere Preise bekommen.

Ottmar Fach Inh. Carl Fach.

Weißwaren. — Manufakturwaren. — Modewaren.
Schuhwaren.



Leucht-Uhren

lassen auch in der Dunkelheit
die Zeit auf die Minute genau
erkennen und sind dadurch für
ihren Besitzer doppelt wertvoll.
Jede Uhr kann noch nachträglich
in meiner Werkstatt sofort
leuchtfähig gemacht werden.

Preis 3 Mark.

— Langjährige Garantie. —
Ernst Lerner, Uhrmacher
Hauptstraße 70 an der Brücke.
Dasselbst die neuesten elektrisch.
Militärlampen.

3 Zimmer-Wohnung
im 1. Stock sofort zu vermieten.
Näheres Mainstraße 19.

2 oder 3 Zimmerwohnung zu
vermieten. 3) (b)
Näheres Hauptstraße No. 2.

Die Frankfurter Zeitung

pro Kopf und Ausgabe 5 Pfg., oder im
Abonnement. Im Geschäft abgeholt 3
Mk., ins Haus gebracht 3,20 pro Monat
beziehen Sie durch

Wilh. Kraft

Farben

trocken und in Oel gerieben,
Lacke (Petersburger Möbel-Lack)
schwarzer Lederlack — Hutlack

Fussboden-Farben

in verschiedenen Farbtönen
Fussbodenglanzlacke in Büchsen
Silberglanzlacke für Oefen, Bronzen
Broncepulvers. Kleider-, Zeug-,
Stoff- und Blusenfarben empfiehlt
Drogerie A. Phildius.

Zuschneiden und Verarbeiten

von
Damen-Kleidern
Kinder-Kleidern
Wäsche, Uniformen
Herrenbekleidung,
sämtliche Fächer für die Meister-
prüfung erlernt man gründlich bei

Deutsche Bekleidungs-Akademie

M. G. Martens, Frankfurt a. M.
Eschenheimer Anlage 38
Fernsprecher: Amt Hansa 1241
Prospekte umsonst und portofrei.

Weinfäßchen
20—50 Liter hat abzugeben.
Gustav Anrich.

Zuckerbirn u. Julibirn
zu verkaufen
Gärtnerei Lorenz Stang,
Kreuzweg.

Agentur
erster Versicherungsgesellschaft
für Hofheim und Umgebung
zu vergeben. Off. u. F. A. D.
902 an Rudolf Woffe, Frank-
furt a. M.

Ein paar **Herrenschnür-
stiefel** noch fast neu, No. 39
billig zu verkaufen.
Näheres im Verlag.

Ein **kleiner Herd**
gut erhalten billig zu verkaufen.
Zu erfragen im Verlag.

Kinder-Sitz- u. Liegewagen
wegen Platzmangel billig zu verkaufen.
Zu erfragen im Verlag.

Eine gebrauchte **Dampf-Wasch-
maschine** preiswert zu verkaufen.
Näheres im Verlag, daselbst auch
anzusehen.

**Tabake, Cigarren,
Cigaretten**

in guten Qualitäten und äußerst preis-
würdig, finden Sie bei
A. Phildius, Hof-Lieferant.

Wohnung: 3 Zimmer m. Zu-
behör im 1. Stock.
der Neuzeit entsprechend eingerichtet
sofort zu vermieten.

A. Schilt, Hauptstraße 73

Dasselbst einen wachsamem Hoshand
abzugeben.

2 u. 3 Zimmer-Wohnung
mit großer Mansarde und allem Zube-
hör zu vermieten. Zu erste im Verlag.

2 Zimmerwohnung
sofort zu vermieten. Langgasse 14.

Kristel. 3 Zimmer-Wohnung
wenn möglich mit Garten
1. August oder 1. September gesucht.
Offerten unter S. 20 an den Verlag.

3 Zimmerwohnung
zu vermieten.
[H] Zu erfragen im Verlag.

3 Zimmer-Wohnung
in der Nähe des Kapellenber-
ges, neuzeitlich eingerichtet sofort
zu vermieten.
[H] Zu erfragen im Verlag.

2 Wohnungen:
je 2 Zimmer, 1 Mans. nebst Zu-
behör, auch zusammen per 1. Au-
gust zu vermieten.
Kuhhausstraße 41.

Die höchsten Preise für **Lumpen,
Strickwolle, Gummi, Reutuch-
abfälle u. Metalle** zahlen
Sonnenberg & Weiss

Elisabethenstraße 16.

Der gute Geschmack

von Speisen wird hergestellt durch feine
Zutaten. Empfehle Ihnen als täglich nö-
tige Hilfsmittel: feines Salatöl (aroma-
tischer Speise-Tafelessig, Tafel-Sen-
Maggis Suppenwürze, Maggis Kapseln.
A. Phildius, Hof-Lieferant.

Ein Waggonladung extra starker
f. ö. n. r.

Gelee- u. Einmachgläser
sowie billigere **Conservengläser**
sind eingetroffen und werden zu
äußerst billigen Preisen verkauft
bei

Töpfer FAUST
Porzellan u. Glaswaren. Burgst. 7.

Sie sparen Geld
wenn Sie Herren-, Damen- u.
Kinderskleider reinigen lassen.
Annahmestelle Gebr. Röber
Ottmar Fach Inh. C. Fach.

Versicherung gegen Flieger-Bom- ben-Schäden

sowie allen anderen **Versicher-
ungs-Sparten** durch die General-
Agentur

Willy Wuttke, Höchst a. M.
Kaiserstraße 15, I. Fernsprecher No. 406.
Sprechstunden:
Werktags 8—1, Sonntags 9—1 Uhr.

Kosten, Zeit u. Arbeit
wird gespart, wenn man die Kopf- und
Haarpflege vereinfacht und hierfür nur
Phildius'sches Haarwasser gebraucht.
Dasselbe ist in verschiedenen Flaschen-
größen und im Ausmaß erhältlich in der
Drogerie Phildius.

Kaufen Sie nur den echten
Weckeinkochapparat
echten **Weck-Gläser**
Saftgewinner
Alleinige Niederlage hier
Töpferei FAUST

Porzellan u. Glaswaren. Burgst. 7.

Leitern

aller Art, billigt bei **Hasenbach
& Faber, G. m. b. H., Kristel.**
Telefon Hofheim 94.
NB. Eine Partie zurückgege-
hen **Steh- u. Patentleitern** bil-
lig abzugeben.

Schreibtisch mit 2teiligen
Schränken-Aufsatz und schmales
Bücherschrank zus. für Mk. 40.—
ferner Frack und Weste für Mk.
20.— zu verkaufen bei **Wagner,**
Poststr. 2, in Eppstein i. T.